

Drei Berichte Caspar Arnincks, des ersten kaiserlichen Postverwalters in Münster, aus den Jahren 1646 und 1647

Von Wilhelm Fleitmann

Die Postmeister und Postverwalter der Thurn und Taxisschen Reichspost hatten im alten »Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation« nicht nur die Aufgabe, das kaiserliche Postwesen an ihrem Dienstort zu besorgen, sondern auch den Auftrag, ihrem Dienstherrn, dem Reichs-Erb-General-Postmeister, über politische und kriegerische Ereignisse in ihrem Bereich auf dem laufenden zu halten. So hatte z. B. der Reichs-Erb-General-Postmeister Graf Lamoral II. von Thurn und Taxis am 7. Mai 1646 seinem münsterischen Postverwalter Caspar Arninck, der von 1643 bis 1661 in seinen Diensten stand¹, befohlen: »Waß der orths bey itzigen lauffen sich bißweilen ahn

¹ Thurn und Taxissches Zentralarchiv Regensburg, Postakten 1252, 2203, 3795, 3797, 3798 und 3799.

Vgl. auch die Abschrift der durch Graf Lamoral II. von Thurn und Taxis (der Anfang 1646 das Reichspostgeneralat von seiner Mutter übernommen hatte) am 27. 2. 1646 ausgestellten Bestallungsurkunde für Caspar Arninck im Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster, Landesarchiv, Abt. 49, Nr. 5. Diese Abschrift stammt übrigens von der Hand Arnincks und ist von diesem im Jahre 1651 Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen vorgelegt worden, der von Arninck einen Beweis dafür verlangt hatte, daß er tatsächlich zum kaiserlichen Postmeister in Münster ernannt worden sei.

Eugen Müller hat für seine Abhandlung »Caspar Arninck, Thurn und Taxisscher Postmeister in Münster (1643–1662)« (*Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens*, 86. Band, 1929, S. 219 ff.) die vorgenannten Akten des Thurn und Taxisschen Zentralarchivs in Regensburg nicht benutzt. Seine Darstellung mußte deshalb notwendigerweise sehr lückenhaft sein; denn die von ihm verwendeten münsterischen Quellen wissen von Arninck nicht sehr viel zu berichten. Leider hat Müller das, was in den ihm zur Verfügung stehenden Quellen nur sehr lückenhaft zu finden war, mit eigenen Kombinationen ausgeschmückt bzw. Schlüsse aus dem wenigen ihm bekannten Material gezogen, die zumeist einer Nachprüfung anhand der jetzt bekannten Quellen nicht standhalten. So hat er z. B. die nach seiner Darstellung angeblich im Jahre 1643 eingerichteten »kaiserlichen Reitposten von Cöln über Münster, Osnabrück und Bremen nach Hamburg« und »vom kaiserlichen Hof in Wien über Münster nach den

neuen Zeitungen², oder waß eß sonsten sein moge, sentiret, sollen Unß ein ahngenehmer gefallen geschehen, wan von Euch dessen jederzeit advisiret würden«³.

Arninck wird sicherlich in den ereignisreichen Jahren 1646 und 1647 des öfteren Lageberichte an seinen Dienstherrn erstattet haben. Bekannt sind von ihm bisher jedoch nur drei »Zeitungs«-Berichte aus diesen Jahren, die sich in und als Postskriptum zu postdienstlichen Berichten in den im Fürstlich Thurn und Taxisschen Zentralarchiv in Regensburg aufbewahrten münsterischen Postakten erhalten haben.

Am 14. Mai 1646 berichtet der münsterische kaiserliche Postverwalter nach Brüssel, dem damaligen Sitz des Grafen von Thurn und Taxis, daß die kaiserlichen, französischen und schwedischen Gesandten morgen oder übermorgen in Lengerich zusammenkommen würden, »den lang erwünschten Frieden zu promoviren«. Im Jahre 1646 waren ja die Verhandlungen des Westfälischen Friedenskongresses so recht erst in Gang gekommen. Aber der Krieg wurde trotz der Friedensverhandlungen in unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Arninck weiß nämlich zu berichten, daß sich die »Schwedische Armada« dem Münsterland nähere. Höxter sei bereits geschleift, Paderborn werde belagert und das Haus Dringenberg sei von den Schweden eingenommen worden. Dann schreibt er: Die Schweden »tirannitziren so gewrelich, daß die Leuthe hauffiger Weise mit Wagen unndt Pferden, Sack und Pack alhir⁴ einfluchten«⁵.

Der Bericht vom 9. Juli 1647 beginnt mit den Worten: »Gleich ietzo kompt Zeitung . . .«. Wieder wird also das Wort »Zeitung« noch in der ganz allgemeinen Bedeutung »Nachricht« gebraucht. Arninck teilt dann mit, daß die kaiserliche Besatzung in Hamm (Westf.) zwei schwedische Reiter abgefangen hätte, die ein Schreiben des schwedischen Generals Wrangel bei sich geführt hätten, in dem dem schwedischen General Königsmarck befohlen wurde, »cito cito zu der Armee zu stossen«. Der General Königsmarck belagerte zu dieser Zeit die Stadt Wiedenbrück. Arninck wußte hierüber

Niederlanden« frei erfunden. Für die Existenz dieser Postverbindungen in den Jahren 1643 bis 1649 gibt es keine urkundlichen Belege.

In einer ausführlichen Darstellung der Geschichte der Postverbindungen für den Westfälischen Friedenskongreß und des ersten münsterischen Postverwalters nach den zeitgenössischen Quellen wird demnächst eingehend auf die Fehlschlüsse und Irrtümer Eugen Müllers in seiner vorgenannten Abhandlung und in seiner Abhandlung »Der Postdienst in Münster während der Westfälischen Friedensstagnung in Münster (1641 bis 1649)« (Archiv für Post und Telegraphie 1919, S. 144 ff.) eingegangen werden.

² Hier wird das Wort »Zeitung« noch ganz allgemein in seiner ursprünglichen Bedeutung »Nachricht« gebraucht. In dieser Bedeutung ist das Wort »tydunge« schon in den münsterischen Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts nachweisbar.

³ Thurn und Taxissches Zentralarchiv Regensburg, Postakten 1252, Blatt 15/16.

⁴ In die Stadt Münster, die wegen des Friedenskongresses für neutral erklärt worden war.

⁵ Thurn und Taxissches Zentralarchiv Regensburg, Postakten 1252, Bl. 14.

folgendes zu berichten: »Inzwischen setzt der General Königsmarck der Statt Wiedenbrück starck zu mit Feur einzuwerffen, unndt sturmen, es seint Ihm schon 3 sturmen mit verlust von 400 man abgeschlagen. Dafern kein entsatz kompt, durffte der ortt balt verlohren gehen«⁶.

Dieser Bericht ist in einem Postskriptum zum Schreiben Arnincks vom 9. Juli 1647 enthalten. Zu Anfang dieses Postskriptums meldet er seinem Dienstherrn, dem Grafen Lamoral II. von Thurn und Taxis, er habe zwar dem Herzog von Longueville (dem französischen Gesandten) die Quartalsrechnung über das Briefporto aus dem abgelaufenen Vierteljahr vorgelegt, als er aber auf Bezahlung gedrängt habe, sei sie ihm verweigert worden. Arninck erbittet deswegen Anweisung, ob er jetzt die Annahme und Beförderung der Briefe der französischen Gesandtschaft verweigern solle oder nicht⁷. Die Auseinandersetzung hierüber hat sich, wie aus den folgenden Schreiben Arnincks zu entnehmen ist, über eine längere Zeit hingezogen. Schließlich haben die Franzosen aber doch bezahlt. Es kam häufig vor, daß die Gesandtschaften die Postrechnungen monatelang nicht beglichen. Arninck hat sehr viel Ärger mit Mahnungen und mit der Beitreibung des »hinterstendigen Postgeldts« gehabt. Die Briefe der kaiserlichen Gesandten wurden auf der Reichspost portofrei befördert.

Der dritte bisher bekannte Bericht mit »Zeittungen« des münsterischen Postverwalters beschäftigt sich mit Kriegseignissen in der Gegend von Rheine. Arninck vermerkt in diesem Schreiben an seinen Dienstherrn vom 27. September 1647 zunächst, »daß ahm platz der Friedens Tractaten, der Krieg alhir tapffer vortgehet«. Der schwedische General Königsmarck sei den Kaiserlichen zwar an Kavallerie überlegen, habe aber nicht genügend Infanterie. Der kaiserliche General Lamboy habe sich mit kaiserlichen Truppen »dergestalt bey die Statt Reine verschantzet, daß Sie der feindt schwerlich auß ihrem Vortheil treiben wirt«. Wie berichtet würde, lägen Schweden und Kaiserliche »so hart ahn ein ander als wan es ein Lager wäre«. Dieser Umstand war einem schwedischen Kurier zum Verhängnis geworden. Er hatte Befehle an den schwedischen General Königsmarck ins schwedische Lager bringen sollen, war aber irrtümlich in das Lager der Kaiserlichen geraten und hatte die schwedischen Geheimbefehle der kaiserlichen »Generalität überlieffert«. Diese wird sich gefreut haben, als sie so die schwedischen Operationspläne frei Haus geliefert bekam!

Dem Schreiben Arnincks vom 27. September 1647 ist noch das folgende Postskriptum angefügt:

»Gleich ietzo kompt Bericht, daß General Lamboy den Schweden die Brück über die Embs abgeworffen, die davor gemachte Schantz erobert, *alles darin niedergemacht*, und 4 Stück sambt ein halbe Cartaw⁸ bekommen. Rittmeister Klemme ist in Schüttoff eingefallen (und hat) 100 gesattelte Pferd und 26 gefangene bekommen«⁹.

⁶ Ebenda, Postakten 3797, Blatt 59. – ⁷ Ebenda.

⁸ Damalige Bezeichnungen für bestimmte Geschützarten.

⁹ Thurn und Taxissches Zentralarchiv Regensburg, Postakten 3797, Blatt 78/79.

Man sieht, mit welcher Grausamkeit der Krieg noch weiter geführt wurde, während in den nahen Städten Münster und Osnabrück die Friedensverhandlungen im vollen Gang waren. Ein ganzes Jahr sollte es noch dauern, bis der Friedensschluß endlich zustande kam, und ein weiteres, bis die Ratifikationsurkunden ausgetauscht wurden.

Der kaiserliche Postverwalter Caspar Arninck hat aber auch nach dem Friedensschluß keinen rechten Frieden genießen können. Fürstbischof Christoph Bernhard (1650–1678) versuchte nämlich während seiner Regierungszeit immer wieder, die kaiserlichen Reichsposten in seinen Landen aufzuheben, und hat Arninck, der sich standhaft weigerte, statt seines Eides, dem er dem Reichs-Erb-Generalpostmeister geschworen hatte, dem Fürstbischof einen Diensteid zu schwören, recht übel behandelt. Im Jahre 1661 resignierte Arninck ob der zahlreichen Schwierigkeiten, die der Fürstbischof ihm machte, und gab seine Stellung als kaiserlicher Postverwalter in Münster auf. Sein Nachfolger wurde sein Vetter Georg Busenbaum.